

„... ein frembter Kammödiant“

Zum Tode des Johann Heinrich Brunius 1729

Von Günther Jontes

Eine der wichtigsten wandernden Theatertruppen des süddeutschen Raumes waren die „kurfürstlichen Hofkomödianten“ des Prinzipals und Schauspielers Johann Heinrich Brunius, dessen Wirken sich seit 1712 belegen läßt. In diesem Jahr ist er erstmals quellenmäßig in Nürnberg faßbar und agiert im folgenden Jahrzehnt in Brünn, Wien, Prag, Salzburg, Nördlingen, Nürnberg, Augsburg, Ulm und Köln.¹ 1720 hält er sich mit seiner Compagnie in der Schweiz auf und spielt in Basel und Bern unter dem Namen *Hochdeutsche Wienerische Bande*.² In die steirische Theatergeschichte tritt Brunius 1722 ein, als er in Graz die Haupt- und Staatsaktion *Die siegende Unschuld in der Persohn der Asiatischen Banise* nach Heinrich Anselm von Zieglers und Kliphausen 1689 erstmals erschienenem barocken Erfolgsroman *Asiatische Banise oder blutiges doch mutiges Pegu* der innerösterreichischen Regierung und Hofkammer widmet und aufführt.

Ebenfalls 1722 präsentiert er mit seiner Truppe in der steirischen Hauptstadt die *Vortreflich- und wolaußgearbeitete Staats- und Haupt-Action Betitult: Kayser Nero, In denen ersten fünf Jahren seiner Regierung der Sanftmüthige*.³ Wahrscheinlich 1727 spielte man in Graz unter dem Protektorat der Fürstin Maria Charlotte von Eggenberg *Die Verfolgung auß Liebe Oder die streitbare Telesilla Königin von Argo*.⁴ 1727/28 ist Brunius mit seiner Compagnie in Brünn nachweisbar, kehrt aber spätestens im Juni 1728 nach Graz zurück, wo er mit enormem bühnentechnischen Aufwand, der für die Größe und Bedeutung seines Theaterunternehmens spricht, anlässlich der steirischen Erbhuldigung an Kaiser Karl VI. *Die ruhmwürdigste Liebes-Avanturen Kaisers Otto deß Großen* aufführt.⁵

In meiner letzten Arbeit über Johann Heinrich Brunius⁶ stellte ich fest, daß der Prinzipal zwischen 15. März und 17. April 1729 „irgendwo auf dem Wege von hier nach Brünn oder dortselbst“ gestorben sein müsse, denn am erstgenannten Tag ist er noch in Graz als Lebender genannt, während zu Ostern dieses Jahres seine Gattin Anastasia in Brünn bereits als Witwe bezeichnet wird.⁷

¹ K. Fleischmann, Das steirische Berufstheater im 18. Jahrhundert, Wien 1974, S. 17f. (Theatergeschichte Österreichs, Bd. 5/1).

² M. Fehr, Die wandernden Theatertruppen in der Schweiz. Verzeichnis der Truppen, Aufführungen und Spieldaten für das XVII. und XVIII. Jahrhundert, in: XVIII. Jahrbuch 1948 der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur, Einsiedeln 1949 (= VI. Schweizer Theater-Almanach 1948), S. 89.

³ F. Bischoff, Zur Geschichte des Theaters in Graz, in: MHVSt. 40/1892, S. 117f.; A. Schlossar, Ein österreichischer Komödientzettel aus der Zeit der „Wandertruppen“, in: Ders., Vier Jahrhunderte deutschen Kulturlebens in Steiermark, Graz—Leipzig 1908, S. 43f.

⁴ G. Jontes, Zum Auftreten barocker Wandertruppen in Graz. Drei Neufunde von Szenarien der kurpfälzischen Hofkomödianten, in: HJbGraz 9/1977, S. 73—99.

⁵ G. Jontes, Die kurpfälzischen Hofkomödianten in Graz 1728. Eine Theateraufführung anlässlich der Erbhuldigung, in: Mitt. Stmk. Landesarchiv 19/20 (1970), S. 165—172.

⁶ Jontes, Wandertruppen, S. 74.

⁷ Diese führt die Truppe weiter und bringt 1730 wahrscheinlich in Graz die Aktion *Der in dem Feuer Göttlicher Liebe Brennende Mährische Phoenix D. Joannes Sarcander, Dechand zu Hollschau* zur Aufführung.

Durch einen glücklichen archivalischen Fund konnten nun Zeitpunkt und Ort des Todes dieses Schauspielers und Theaterunternehmers überregionaler Bedeutung festgestellt und für die Steiermark in Anspruch genommen werden. In den Sterbematriken der Stadtpfarre St. Oswald zu Eisenerz findet sich unter dem 15. April 1729 als Begräbnistag die Eintragung *Johann Heinerich Prunus (!) ein frembter Kammödiant*.⁸

Damit rundet sich die Biographie des Prinzipals Brunius. Seine letzte Ruhestätte fand er im alten, um die Wehrkirche St. Oswald gelegenen Friedhof. Unter der Annahme, daß der Tod zwei bis drei Tage vor dem Begräbnis erfolgte und die Witwe die Beisetzung nicht abwartete, sondern aus Spieltermingründen gleich abreiste, ist es ohneweiters möglich, daß sie Brünn bereits am 17. April erreichte. Unter welchen Umständen Brunius in Eisenerz der Tod ereilte, wissen wir nicht. Die dürre Eintragung ins Sterbebuch enthüllt nichts über Tragik oder Gnade eines Sterbens als Abtreten von der Bühne des unsteten Lebens eines Fahrenden.

⁸ Stadtpfarre St. Oswald zu Eisenerz, Pfarrarchiv, Sterbebuch II, Pag. 76. Herrn Stadtpfarrer Alfred Nikolini danke ich herzlich für die freundliche Aufnahme, die mir bei meinen systematischen Archivstudien, die mich immer wieder auch in seine Pfarre führen, stets zu Teil wird.